Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 112 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Freitag den 15. Mai 1931 — 56. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau.

Dem deutschen Einzelhandel geht es augenblicklich nicht gut, das ist eine Tatsache, die von niemand ernstlich bestritten werden kann. Denn all die Dinge, die die Wirtschaft im allgemeinen belasten — Arbeitslosigkeit, Kredit- und Kapitalnot, erhöhte Steuern und Abgaben bei vermindertem Umsatz — wirken sich noch weit stärker am Einzelhandel aus, dessen Hauptausschuß die Geschäftsführer der Unterverbände dieser Tage in Frankfurt a. M. zusammenberufen hatte, um sich mit ihnen über die allgemeine Lage zu besprechen. Diese Frankfurter Beratungen ergaben einen tiefen Einblick in die augenblicklich recht schwierigen Verhältnisse im Einzelhandel und es verlohnt sich schon einmal, auch einer weiteren Oeffentlichkeit die Dinge klarzulegen, die so oft und zum Schaden für beide Teile — nämlich Verbraucher und Einzelhändler — mißverstanden werden. Man hat z. B. behauptet, daß beim Einzelhandel der Reingewinn der Handelsspanne, also der Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis, fast gleichkomme. Nun ist aber die Handelsspanne seit der Vorkriegszeit unverändert geblieben, obwohl die allgemeinen Unkosten im Einzelhandel außerordentlich gewachsen sind, man denke nur an die Steuern, die sozialen Lasten, die Frachten, Mieten, Zinsen und dergleichen. Dabei sind die meisten Unkostenposten wie Miete, Löhne, Steuern usw. vom Umsatz ziemlich unabhängig, d. h. der Einzelhändler muß die gleiche Miete bezahlen, ob er viel oder wenig verkauft. Daß er immer weniger verkauft, zeigen die sorgsam geführten Statistiken, aus denen hervorgeht, daß die Einzelhandelsumsätze im Jahre 1930 um weit über 10 Prozent gegenüber dem Jahre 1929 zurückgegangen sind und daß im Jahre 1931 eine weitere Absenkung des Umsatzes zu erwarten ist. Wie es um den Verdienst des Einzelhandels bestellt ist, zeigen die Ermittlungen des Enqueteausschusses des Reichstages, der festgestellt hat, daß das Einkommen, d. h. der Reinverdienst, des Einzelhandels, von dem er seine persönlichen Bedürfnisse befriedigen muß, in vielen Fällen unter denen des Arbeiters liegt. Auch die sogenannte Uebersetzung des Einzelhandels, d. h. die Behauptung, es gebe zuviel Einzelhandelsgeschäfte, hat sich als unrichtig erwiesen, während man auf der anderen Seite aber gleichzeitig festgestellt hat, daß eine Häufung von Einzelhandelsbetrieben, aus der natürlichen Konkurrenz heraus, eher preissenkend, als preiserhöhend wirken muß.

Der Einzelhandel macht sich ernsthafte Gedanken darüber, wie man eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage anstreben könne. Auf dem Wege neuer Steuern geht es nicht mehr, ebensowenig stehen Kredite zur Verfügung. Es bleibt also nur eine weitere Drosselung der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung, bei der es noch manche Mittel und Wege offen gibt, die noch nicht ausgenutzt sind. Erst kürzlich hat das preußische Finanzministerium solche Wege gewiesen. Man muß sich allerdings dann aber auch darüber klar sein, daß der Plan des preußischen Staatsrates, den Gemeinden 250 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung zu stellen, ebenso undurchführbar ist wie die Vorschläge der Braunskommission, die die Wirtschaft gerne ankurbeln möchte durch alle möglichen Staatsaufträge, da das dazu erforderliche Kapital von rund einer Milliarde Reichsmark nicht aufzubringen ist.

Man darf nämlich nicht vergessen, daß die langfristige Verschuldung Deutschlands über 35 Milliarden Reichsmark beträgt und daß das Ausland keineswegs mehr bereit ist, Deutschland weitere Gelder zur Verfügung zu stellen. Es hat keinen Sinn, sich über diese Tatsache nicht völlig klar zu sein. Es wird weiter nichts übrig bleiben, als den öffentlichen Lebensstandard noch weiter herabzudrücken, um so die Gelder zur Ankurbelung der Wirtschaft frei zu bekommen.

Das ist eine bittere Erkenntnis. Und man muß gerade in der Wirtschaft ernsthafte Bemühungen machen, den Produktionsprozeß noch weiter zu verbilligen, während die öffentliche Verwaltung noch weit mehr wie seither aufs Sparen angewiesen sein wird. Geht das unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht, dann wird man nicht umhin können, einer wirklichen Verwaltungsreform in Reich und Staat das Wort zu reden, die mit den vielen alten Zöpfen, die das Geld des Steuerzahlers kosten, endlich einmal aufräumt. Der Reichskanzler hat dieser Tage in einer Rede neue Sparmaßnahmen angekündigt. Wie es heißt, soll Anfang Juni eine neue Notverordnung herauskommen, die Näheres darüber bestimmt. Man kennt somit heute noch keine Einzelheiten, aber fest steht, daß es sehr kräftige Abstriche an den Ausgaben des Reiches sein müssen, wenn sie den erwünschten Effekt haben sollen. Aber es geht nicht anders: sparen, sparen, sparen muß die Parole für die Regierung sein!

Ueber die Fortdauer der Krisis klagt auch das Handwerk. Nach den Feststellungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks über die Lage im April dieses Jahres haben sich die Hoffnungen, die das Handwerk auf das Frühjahrsgeschäft gesetzt hatte, in keiner Weise erfüllt. Eine leichte Belebung der Geschäftstätigkeit können nur die Handwerksberufe aufweisen, die besonders zu den Saisongewerben zu rechnen sind, jedoch ist auch hier die Besserung nur geringfügig und bleibt hinter dem Ausmaß normaler Jahre weit zurück.

Doumer Präsident von Frankreich.

Im 2. Wahlgang gewählt. — Briands Niederlage.

Versailles, 14. Mai.

Senatspräsident Doumer ist im zweiten Wahlgang zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Doumer hat im zweiten Wahlgang 504 Stimmen erhalten, der Kandidat der Linken, der frühere Unterrichtsminister Marraud, 334 Stimmen. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 893.



Im ersten Wahlgang hatte Doumer bereits mehr Stimmen als Briand, und zwar 442, während Briand es auf 401 gebracht hatte. Da die absolute Mehrheit von 452 Stimmen von keinem der beiden Kandidaten erreicht war, wurde der zweite Wahlgang notwendig.

Briand verzichtet.

Nach dem überraschenden Ergebnis der ersten Abstimmung trat eine Pause ein. Seine Freunde baten Briand, auch im zweiten Wahlgang seine Kandidatur aufrechtzuerhalten. Briand lehnte dies jedoch entschieden ab. Er erklärte, selbst wenn er im zweiten Wahlgang eine knappe Mehrheit erhalte, würde ihm ein solches Ergebnis nicht genügen, das Amt des Staatspräsidenten mit der notwendigen Autorität zu erfüllen.

In einer kurzen Beratung des Kabinetts erklärte Briand dann, daß er für den zweiten Wahlgang nicht kandidieren werde. Er hat dann Versailles sofort verlassen, um nach dem Quai d'Orsay zurückzukehren.

Vorher hatte er Senatspräsident Doumer, seinen Gegenkandidaten, aufgesucht und ihm die Versicherung gegeben, daß das Ergebnis der Wahl keineswegs seine freundschaftlichen Gefühle gegenüber Doumer irgendwie ändere.

Um 6,15 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Kongreß wurde jetzt nicht mehr vom Senatspräsidenten Doumer präsidiert, sondern vom Vizepräsidenten des Senats, Rabier. Für die linksstehenden Parteien kandidierte der ehemalige Unterrichtsminister, Senator Marraud. Es stand also wieder ein radikaler Senator dem radikalen Senator Doumer gegenüber.

Nach der Wahl.

Präsident Doumer hat nach der Wahl in Begleitung von Ministerpräsident Laval Versailles im Auto verlassen, um zunächst dem Präsidenten der Republik, Doumergue, einen Besuch abzustatten. Bei der Abfahrt wurde er mit Hochrufen begrüßt. Aber ebenso stark waren die Rufe: „Es lebe Briand! Es lebe der Friede!" Das Senatsgebäude wurde sofort nach Bekanntwerden der Nachricht, daß Doumer gewählt sei, wie an großen Festtagen zu Ehren seines Präsidenten illuminiert.

Die erste Ansprache.

Nach seiner Wahl hat Präsident Doumer die Glückwünsche der Kabinettsmitglieder und zahlreicher Abgeordneter und Senatoren entgegengenommen. In einer Ansprache gab er seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Wahl ruhig und würdig verlaufen sei.

Er danke dem Parlament für die große ihm zuteil gewordene Ehre und glaube sein Interpret zu sein, wenn er erkläre, daß Frankreich der Friedenspolitik treu zu bleiben gedenke, die es bisher befolgt habe und die vom Parlament stets gebilligt wurde.

Er werde sich an seinen Vorgängern, namentlich an Präsident Doumergue, ein Beispiel nehmen und sich bemühen, außerhalb und über den Parteien stehend den von den Franzosen gewünschten inneren und äußeren Frieden aufrecht zu erhalten.

Die Persönlichkeit des neuen Präsidenten.

Der Mann, der nun im Triumph im offenen Wagen hinter einer Schwadron Gardes Republicaines nach Paris zurückgeleitet wurde, hat sich um diese Ehre schon vielfach bemüht, zuerst 1906, als er gegen Fallieres unterlag. Er hat sein 74. Lebensjahr vollenden müssen, bevor ihm dieser Erfolg vergönnt war. Ursprünglich Professor und Tagesschriftsteller, vertrat Doumer seit 1888 als Abgeordneter das Aisne-Departement, seit 1912 als Senator die Insel Korsika. Seine Ministertätigkeit begann erst 1895-96 im Kabinett Bourgeois. Er wurde dann Generalgouverneur von Indochina und hat noch wiederholt, so im Kabinett Briand 1921-22 und als Nachfolger Loucheurs 1925, das Finanzportefeuille verwaltet. Seit 14. Januar 1927 ist er Präsident des Senates, in dem er zu der großen radikalen Gruppe gehört, die dort nicht auf die Mitglieder der Radikalen Partei beschränkt ist. Doumer selbst kommt von weiter rechts her.

Das gut aussehende, im Habitus etwas an den Präsidenten Loubet erinnernde neue Staatsoberhaupt Frankreichs ist eine Persönlichkeit von Rang und untadeligen Ruf. Schon die Tatsache, daß er nicht weniger als acht Kinder, fünf Söhne und drei Töchter, hat, machen ihn dem französischem Volke sympathisch. Außenpolitisch ist er wenig hervorgetreten, doch hat seine jahrelange Tätigkeit als Senatspräsident ihm Gelegenheit zu repräsentativem Auftreten gegeben. Er ist kein Mann einer abgestempelten Richtung; das ist es vielleicht gerade, was ihm, wie den meisten seiner Amtsvorgänger, die Mehrheit zugeführt hat.

Briand geht nach Genf.

Er behält vorläufig das Außenministerium.

Paris, 15. Mai.

Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Wie das amtliche Kommunique besagt, hat Außenminister Briand die Ansicht vertreten, das es seine Pflicht sei, sein Portefeuille als Außenminister dem Präsidenten der Republik und dem Chef der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Ministerpräsident Laval hat, von sämtlichen Kollegen einstimmig unterstützt, Außenminister Briand lebhaft gebeten, nach Genf zu reisen, um dort vor dem Europa-Studienausschuß und vor dem Völkerbund, entsprechend den durch die Abstimmung im Parlament festgesetzten Bestimmungen, die Interessen Frankreichs zu verteidigen.

Außenminister Briand hat den Vorstellungen der Ministerkollegen nachgegeben und sich bereit erklärt, nach Genf zu fahren. Der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft, Francois Poncet, ist als zweiter Delegierter benannt worden.

Außenminister Briand und Francois Poncet sind Donnerstag abend 9,50 Uhr von Paris nach Genf abgereist.

Curtius in Genf eingetroffen.

Sofort Zusammentreffen mit Schober.

Genf, 14. Mai.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius ist mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Genf eingetroffen. Am Bahnhof begrüßte den Minister eine Abordnung der deutschen Studenten. Unter den zahlreichen Deutschen, die zum Empfang des deutschen Vertreters erschienen waren, bemerkte man den Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat, Dufour-Feronce, den Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, den hiesigen Generalkonsul, Dr. Völckers, und viele Vertreter der Presse.

Dr. Curtius traf sich nach seiner Ankunft mit dem österreichischen Vizekanzler Dr. Schober. Die Ministerialdirektoren Gaus und Ritter waren bereits am Vortage nach Genf gekommen. Sie benutzten den ersten Tag, um mit den Mitgliedern der österreichischen Delegation Fühlung zu nehmen.

Der Königsberger Konsul abberufen.

Frankreich gibt Genugtuung.

Königsberg, 14. Mai.

Wie gemeldet wird, ist der französische Konsul in Königsberg, der im Zusammenhang mit dem bekannten Zwischenfall in Königsberg, der photographischen Aufnahme von Reichswehrübungen durch französische Offiziere, zur Berichterstattung nach Paris beordert worden war, aus Königsberg abberufen worden. Auch der Gehilfe des französischen Militärattachees in Berlin, de Mierry, soll demnächst aus Berlin abberufen werden.

Severing über die Verwaltungsreform

Nachspiel zur Nachtsitzung des Preußischen Landtages.

Berlin, 14. Mai.

Zu Beginn der Mittwochsitzung des Preußischen Landtages wandte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Leinert sehr scharf gegen die Berichterstattung eines wirtschaftsparteilichen Landtagsabgeordneten in einer Düsseldorfer Zeitung über die Nachtsitzung des Landtages. In dem Artikel, der „Preußische Fidelitas" überschrieben sei, werde versucht, den Landtag und die Abgeordneten lächerlich zu machen. Es heiße darin u. a., während der Nachtsitzung hätten die Schnappspullen in den Wandelgängen herumgelegen und ein großer Teil der Abgeordneten habe sich in sehr animierter Stimmung befunden. Leinert erklärte, die Beurteilung dieses Verhaltens wolle er dem Landtag überlassen. Der deutschnationale Abgeordnete Borck wandte sich gegen einen ebenfalls im Zusammenhang mit der Nachtsitzung von der „Täglichen Rundschau" gegenüber einem deutschnationalen Abgeordneten erhobenen Vorwurf und erklärte, daß der angegriffene Abgeordnete Strafantrag gegen die Zeitung gestellt habe.

Bei der Haushaltsaussprache wurde gegenüber Innenminister Severing der Vorwurf erhoben, daß er als Ver-

antwortlicher für die Verwaltungsreform sich den Reformwünschen widersetzt habe, die auf größere Sparsamkeit in der Verwaltung abzielten.

Innenminister Severing

erwiderte hierauf, daß die kleine Verwaltungsreform im Jahre 1924 behandelt worden, aber an der dann erfolgten Auflösung des Landtages gescheitert sei. Im neuen Landtag habe er von 1925 an mit heißem Liebeswerben die Deutsche Volkspartei zu bewegen versucht, die Verwaltungsreform mitzumachen. Seine Bemühungen seien aber vergeblich gewesen. Die Deutsche Volkspartei habe von 1925 bis 1928 nichts zur Verwaltungsreform getan. Sie habe gegen sein, des Ministers, Programm gekämpft, das u. a. auch die Zahl der Ministerien und der Abgeordneten habe vermindern wollen.

Der Innenminister erklärte abschließend, er habe es an Bemühungen zur Verwaltungsreform nicht fehlen lassen. Doch habe er beim Landtag, besonders bei der Deutschen Volkspartei, nicht die nötige Unterstützung gefunden.

Abstimmungen.

Es folgen die Abstimmungen. Die Anträge der Deutschnationalen und der Kommunisten, das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Reichsregierung zwecks Aufhebung der letzten Notverordnung einzuwirken, werden in namentlicher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt.

Annahme findet ein Entschließungsantrag der Regierungsparteien, wonach der Vertrag zwischen dem Preußischen Staat und der Volksbühne mit der Maßgabe genehmigt wird, daß eine unverzinsliche Sicherheitshypothek von 600 000 RM. zugunsten des Staates auf das der Volksbühne gehörige Theater am Bülowplatz eingetragen wird.

Unmittelbar nach der Annahme dieses Antrages kommt es zu einer erregten Geschäftsordnungsaussprache, in der die Abg. Borck (Dnat.), Stendel (DVP.) und Baecker (Landvolk) gegen diese Abstimmung protestieren. Beim

Haushalt des Wohlfahrtsministeriums

wird das von den Regierungsparteien vorgeschlagene Programm zur Reform der Fürsorgeerziehung endgültig angenommen.

Sämtliche Haushalte werden ohne weitere wesentliche Aenderungen angenommen, ebenso das Haushaltsgesetz. In namentlicher Schlußabstimmung findet der gesamte Haushalt 1931 mit 230 gegen 167 Stimmen Annahme.

Erteilt wird die Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen kommunistische und nationalsozialistische Abgeordnete sowie zur Durchführung eines Vorführungsbefehls gegen den Abg. Lohse-Altona (Nat.-Soz.).

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Das Haus geht in die Pfingstferien. Nächste Sitzung am 8. Juni, 13 Uhr: Kirchenvertrag.

Brennende Kirchen und Klöster.

Radikale Ausschreitungen in ganz Spanien.

Madrid, 14. Mai.

Nach einer Mitteilung der Regierung ist auch in den Provinzen Malaga, Alicante und Sevilla der Kriegszustand erklärt worden. In Granada flammten die Unruhen ebenso wie in Malaga trotz des Kriegszustandes erneut auf. In Granada fielen den Flammen allein sechs Kirchen und Klöster zum Opfer. Eine Kirche wurde mit Bomben gesprengt. In Malaga dauern die Plünderungen von Läden an. Es wurde sogar ein Angriff auf eine Polizeikaserne versucht.

Der Kardinalerzbischof von Sevilla hat als Vorsichtsmaßnahme die Räumung sämtlicher Klöster angeordnet. In Alicante konnten die Ordensbrüder, die an ihre Kruzifixe geklammert die Konvente verließen, nur mit den größten Anstrengungen vor der erregten Menge gerettet werden. Sämtliche Klöster wurden zerstört.

Die Abendpresse beziffert den Sachschaden, der durch die letzten Unruhen entstanden ist, allein in Madrid auf über 40 Millionen Peseten.

Für ganz Spanien dürfte die Summe von 100 Millionen nicht übertrieben sein.

In einem Madrider Jesuitenkloster fiel eine der wertvollsten Bibliotheken mit 100 000 Bänden den Flammen zum Opfer. In Sevilla verbrannte eine Menge wertvoller und seltener Bilder. Auch in Malaga fielen große Kostbarkeiten dem Pöbel zum Opfer, so der berühmte Christus von Mena. Die bischöfliche Sommerresidenz bei Murcia wurde von der Menge gleichfalls in Brand gesetzt. In Sevilla hat sich das Volk zügellos benommen wie in Madrid.

Aus Cadiz wird gemeldet, daß sich der Prior des dortigen Jesuitenklosters vor der anstürmenden Menge und vor den Flammen durch einen Sprung aus einem hochgelegenen Fenster retten wollte, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Gibraltar, 14. Mai. Eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Cadiz, Sevilla und Malaga trafen in Gibraltar ein. Sie gaben ausführliche Berichte über die kirchenfeindlichen Unruhen.

So teilten sie mit, daß die Kathedrale von Sevilla, die zweitgrößte Kirche der Welt, in Brand gesteckt worden sei, ebenso auch die alte Kirche Alameda de Hercules. Die berühmte Statue der Jungfrau von Carmel sei zerstört. Die Kirche des heiligen Domingo in Malaga sei bis auf die Grundmauern zerstört worden.

Auch das dortige Jesuitenkloster, der Bischofspalast und ein Zeitungsgebäude seien niedergebrannt worden.

Anklage gegen König Alfons!

Madrid, 14. Mai. Der Generalstaatsanwalt der Republik teilt mit, daß er einen Prozeß gegen König Alfons anstrengen werde, weil er vermute, daß der König, den er schon seit dem 13. September 1923 nicht mehr als König der Spanier betrachen könne, in Verbindung mit dem Besitzer der Zeitung „ABC" stehe und an den Vorkommnissen vom Sonntag mit Schuld trage.

Moskauer Agent begibt sich nach Madrid.

London, 14. Mai. „Daily Expreß" erfährt aus zuverlässiger Moskauer Quelle, daß der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale einen der gefürchtetsten Leiter der OGPU, Trillisser, für Madrid bestimmt hat. Trillisser werde sich bereits in einigen Tagen nach Spanien begeben, um die spanische kommunistische Bewegung gegen die republikanische Regierung zu organisieren. Trillisser habe im Jahre 1927 den Aufstand in Korea organisiert.

Aus der Heimat

Freitag den 15. Mai 1931

—* **Der Kuckuck.** Wenn der erste Kuckucksruf im Walde erschallt, dann schüttle man kräftig den Geldbeutel in der Tasche; das hält und vermehrt das Geld dadrinnen. So sagt ein alter Volksspruch. Es dürfte nicht unteressant sein, uns diesen geheimnisvollen Künstler etwas näher zu betrachten. Jahraus, jahrein entzückt uns der erste Kuckucksruf als Künder des wiederkehrenden Frühlings. Es ist bekannt, daß der Kuckuk nie selbst brütet, sondern seine Eier in fremde Nester legt und sie dort ausbrüten läßt. Es sind dies vor allem Grasmücken, Bachstelzen, Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Zaunkönig, Meise, Sperling, Würger und andere. Das Weibchen, das der Vielmännerei huldigt — eine Seltenheit in der Vogelwelt — legt die Eier auf den Boden und trägt sie mit dem Schnabel in die fremden Nester. In jedes Nest kommt in der Regel nur ein Ei. Die Eier des freundlichen Gastgebers werden dabei meist herausgeworfen. Seltsam ist dabei, daß das Weibchen immer wieder die Nester jener Vogelart bevorzugt, von der es selbst ausgebrütet wurde. Die Kuckuckseier sind verhältnismäßig klein, haben auffallend starke Schale und sehr verschiedene Färbung. Interessant sind auch die Flug- und Liebesspiele des Kuckuckspärchens, die besonders am Morgen und an dämmernden Abenden zu beobachten sind. In dieser Zeit hört man dann den eigenartigen Kuckucksruf am häufigsten.

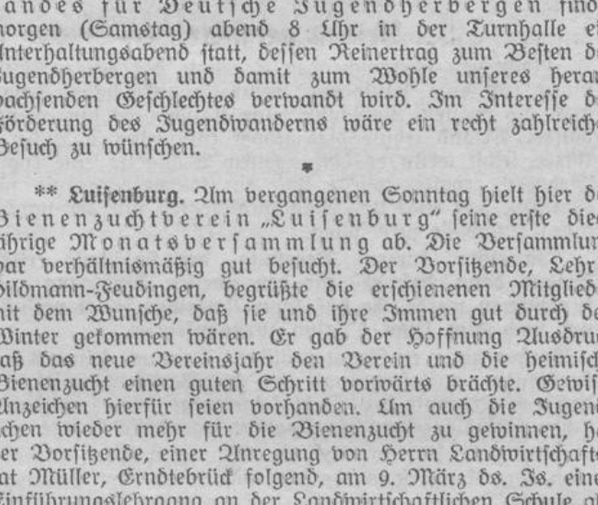
Wetteraussichten für Samstag: Fortdauer der bestehenden Wetterlage mit einzelnen Störungen.

Laasphe:

* **Der gestrige Himmelfahrtstag** war von überaus schönem Wetter begünstigt; es war ein rechter Maientag! Schon früh lachte die Sonne über die Landschaft, weiße Wölkchen am blauen Himmel zogen in unendliche Weite. In hell-grünem Kleide stehen die Buchen, und die Fichten haben grüne Kerzen wundersamer Art aufgesteckt. Das war eine rechte Feierstimmung in der Natur und ihr junges und schönes Antlitz lockte den Wanderfreund zu sich. In unserem Städtchen machte sich die Freude an Gottes schöner Natur wie immer an solchen selten schönen Feiertagen stark bemerkbar. Alt und Jung zog hinaus in Freie, in der Wälder leuchtende Stille. Der Arbeitergesangverein und der Turnverein mit klingendem Spiel machten ihren gewohnten Himmelfahrtsausflug. Der Arbeitergesangverein ließ von der Höhe einige schöne Lieder erschallen. — So strömten von Laasphe viele nach draußen, der Strom der Auswärtigen nach Laasphe war im Verhältnis zu früheren Jahren nicht besonders stark. In der Stadt selbst war es still. Vormittags trug ein Breidensteiner Posaunenchor verschiedene schöne Lieder und Choräle vor. Die Marburger Studenten waren traditionsgemäß gestern hier vertreten. Etwa 30 Angehörige einer Verbindung waren mittels Lastwagen gekommen. Einige Omnibusse mit auswärtigen Vereinen kamen hier durch und machten Rast. — Auch heute hält das strahlend schöne Maienwetter an.

* **Unterhaltungsabend.** Im Rahmen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen findet morgen (Samstag) abend 8 Uhr in der Turnhalle ein Unterhaltungsabend statt, dessen Reinertrag zum Besten der Jugendherbergen und damit zum Wohle unseres heranwachsenden Geschlechtes verwandt wird. Im Interesse der Förderung des Jugendwanderns wäre ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

** **Luisenburg.** Am vergangenen Sonntag hielt hier der Bienenzuchtverein „Luisenburg" seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Die Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Der Vorsitzende, Lehrer Hildmann-Feudingen, begrüßte die erschienenen Mitglieder mit dem Wunsche, daß sie und ihre Immen gut durch den Winter gekommen wären. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Vereinsjahr den Verein und die heimische Bienenzucht einen guten Schritt vorwärts brächte. Gewisse Anzeichen hierfür seien vorhanden. Um auch die Jugendlichen wieder mehr für die Bienenzucht zu gewinnen, hat der Vorsitzende, einer Anregung von Herrn Landwirtschaftsrat Müller, Erndtebrück folgend, am 9. März ds. Js. einen Einführungslehrgang an der Landwirtschaftlichen Schule abgehalten. Auch die Erwachsenen zeigen wieder mehr Interesse für die Bienenzucht. Drei neue Mitglieder meldeten sich in der Versammlung an. — Es wurde beschlossen, die Versammlung in diesem Sommer jeweils am ersten Sonntag im Monat abzuhalten. Die nächste Tagung findet somit am 7. Juni hier im Vereinslokale statt. Voraussichtlich wird dann ein Lichtbildvortrag über den Bau der Biene gehalten werden. Gäste sind zu den Monatsversammlungen stets willkommen. Die Juli-Versammlung fällt mit der Tagung des Imkerkreisverbandes „Wittgenstein" zusammen. Als Tagungsort wurde Laasphe in Vorschlag gebracht. Es soll versucht werden, Herrn Dr. Freudenstein-Marburg als Redner für diesen Tag zu gewinnen. — Der Vorsitzende berichtete noch über die am 15. März ds. Js. gegründete Honigverwertungsgenossenschaft westfälischer Imker e. G. m. b. H. in Münster. Der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft soll am 1. Juli 1931 eröffnet werden. Von jedem Genossen sind 50 RM. als Anteil zu zahlen. Die Einzahlung kann in Vierteljahrsraten zu je 12,50 RM. erfolgen. Ein Eintrittsgeld soll im ersten Jahre nicht erhoben werden; nach dem 1. Januar 1932 beträgt es 5 RM. Der Vorstand des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht richtet an alle seine Mitglieder die Bitte: Werdet durch Erwerb eines Anteils Förderer der Genossenschaft! Da die Satzungen der Genossenschaft noch nicht vorlagen, wurde die Angelegenheit nach einer kurzen Aussprache bis zur nächsten Versammlung vertagt.



Der Klostersturm in Spanien.
In Spanien kam es zu schweren Ausschreitungen, in deren Verlauf die Menge zahlreiche Klöster in Brand steckte. Unser Bild zeigt: Das Eskorial, eins der berühmtesten spanischen Klöster in Madrid.

Erndtebrück:

Der Himmelfahrtstag. An keinem Tag im Jahr drängt es die Menschen so in die auferstandene Gottesnatur wie am Himmelfahrtstag. Die Erde ist zu neuem Leben erwacht und überall, wohin das Auge blickt, triumphiert das Leben über den Tod. So zogen denn auch am gestrigen Himmelfahrtstage die Menschen wieder in Scharen hinaus in Wald und Flur, um neue Freude und neuen Lebensmut zu schöpfen. Auch der Turnverein Erndtebrück hatte wie alljährlich, diesen Tag zu einer Wanderung benutzt, an der 94 Vereinsmitglieder teilnahmen. Der Weg ging über Altenteich, Ebersquelle nach Hohenroth, wo erstmalig gerastet und verschiedene Turnspiele aufgeführt wurden. Von hier ging die Wanderung zurück über Siegquelle, Benfe nach dem alten Schürmannshof, wo dann der ganze Nachmittag mit Hand- und Faustballspielen 2c. ausgefüllt wurde. Ganz besonderes Interesse erweckte das Handballspiel der „alten Herren" gegen die 1. Handballmannschaft des Vereins. Daß auch die alten Herren noch über entsprechende Beweglichkeit verfügten, beweist der Ausgang des Spiels, welches die erste Mannschaft nur mit 8 : 7 zu ihren Gunsten zu entscheiden vermochte. Mit heller Begeisterung verfolgten die Zuschauer den Verlauf des interessanten Spiels. Wo immer die alten Herren zeigen werden, was Turner auch in vorgeschrittenen Jahren noch zu leisten vermögen, wird man mit nicht minder regem Interesse ihrem Spiel beiwohnen. Als der Verein dann abends in seinem Lokale eintraf, war die Freude über den schönen und abwechslungsreichen Tag allgemein. Möge daher der gestrige Tag allen Turnern und Turnerinnen neue Anregung geben und dem Verein weitere Freunde zuführen. Gut Heil! A. B.

** **Berghausen.** Amtsversammlung. Am 12. Mai tagte hier die Amtsvertretung. Als erster Punkt stand die Festsetzung des Amtshaushaltsplanes für 1931 auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über den voraussichtlichen Abschluß des Jahres 1930 und machte alsdann Angaben über die Verwaltungskosten, insbesondere auch persönlicher Art. Alsdann wurde in die Beratung des Planes eingetreten. Nach eingehender Aussprache und kritischer Stellungnahme einzelner Verordneter wurde der Haushaltsplan entsprechend der Vorlage verabschiedet. Insgesamt sind von den 11 Gemeinden des Amtes 39 555,87 RM. aufzubringen. Punkt 2 betraf die Stellungnahme zu dem Plan der Zusammenlegung der drei nördlichen Aemter und des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Berleburg zu einem Amt. Der Plan wurde mit Rücksicht auf die in der Zukunft zu erwartenden Ersparnisse einstimmig angenommen. Mit dem Namen „Amt Berleburg" konnte sich die Vertretung allerdings nicht befreunden, es wird vielmehr beabsichtigt, sofern es zu der geplanten Zusammenlegung kommen sollte, einen anderen Namen vorzuschlagen. Nachdem noch verschiedene andere Punkte besprochen waren, wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen mit Worten des Dankes dafür, daß die Verhandlungen unbeschadet aller Kritik, doch in so sachlicher Weise verlaufen seien.

** **Berghausen.** Gesangwettstreit. Wie schon an dieser Stelle berichtet wurde, veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein „Eintracht" zu Ehren seines 40jährigen Bestehens einen Gesangwettstreit am 24. und 25. Mai (Pfingsten), dessen Ehren-Protektorat die Herren Durchl. Fürst Gustav Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Landrat Brossok übernommen haben. Wenn schon der Verein im Zweifel darüber gestanden hat, ob er sein 40jähriges Bestehen in dieser wenig erfreulichen Zeit mit einem Gesangwettstreit begehen soll, so haben ihn doch die zahlreichen Anmeldungen zur Teilnahme benachbarter Brudervereine allen Zweifel behoben und damit war bewiesen, daß man das Sängermotto: „Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu einem Liede" auch in weniger zusagenden Zeitläuften nicht vernachlässigen soll. Daß die Anmeldungen zur Teilnahme so zahlreich einliefen, beweist, daß die Pflege des deutschen Liedes noch überall ihre Stätte findet. Teilnehmen werden die Männer-Gesangvereine „Lyra", Rückershausen; „Eintracht", Erndtebrück; „Concordia", Feudingen; Allertshausen; „Arion", Weidenhausen; „Germania", Berleburg; Girkhausen; „Sangeslust", Birkefehl; Wiblingwerde; „Concordia", Hainchen; „Liederkranz", Schameder; „Eintracht", Helberhausen; „Liederkranz", Dotzlar; „Sangeslust", Laaspherhütte; „Eintracht", Birkelbach; Volkholz; Neunkirchen; Wunderthausen; Aue und „Sängerbund", Raumland, ferner Männerquartett Essen-West und Männer-Gesangverein „Treue", Girkhausen. Am Festzuge durch den Ort beteiligen sich außer den oben genannten Vereinen auch der Krieger- der Schützenverein Berghausen sowie die Freiw. Feuerwehr des Orts. Der Festzug wird somit ein imposantes Bild darstellen. Das Festprogramm ist folgendermaßen geordnet: Am 1. Pfingsttag, dem 24. Mai, von 7 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine. 9½ Uhr: Beginn des Wettsingens. Im Klassensingen, im Ehrensingen wie auch im Haupttehrensingen sind vier Klassen vorgesehen, nämlich: Heimatklasse 3, 2, 1, Auswärtigenklasse 3. Nach dem Singen finden Konzert und Gesangvorträge statt. Am 2. Pfingsttag beginnt die Feier mit Aufstellung des Festzuges am Festzelt und Marsch durch den Ort zurück zum Festplatz. Festrede, Preisverteilung, Konzert und Tanz bilden den Schluß des Festprogramms. (Wittg. Kreisbl.)

** **Berleburg.** Schulhauserweiterungsbau. Dem Schulhauserweiterungsbau wurde seitens der Regierung zugestimmt. Die Baukosten betragen rund 52 000 RM., zu denen die Regierung einen Kostenzuschuß von 30 000 RM. geben wird, während die Stadt die fehlende Summe von 22 000 RM. durch eine Anleihe aufzubringen hätte, zu deren Verzinsung und Amortisation sie jährlich weitere 1000 RM. Zuschuß bis zur endgültigen Tilgung des Kapitals erhält. Die Bewilligung der Gelder wie auch der Bauausführung bedarf noch der Genehmigung der städtischen Körperschaften. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

* **Aus dem Kreise.** Die Heidelbeersträucher sind in voller Blüte und stellen eine gute Ernte in Aussicht. In den südlichen Dörfchen des Kreises Wittgenstein und in den

angrenzenden Ortschaften des Dillkreises begrüßt man das sehr, um sich später bei dem Sammeln der Beeren einen lohnenden Erwerb zu schaffen. Es hat im vergangenen Jahre, wo die Heidelbeerernte eine Rekordernte war, Familien gegeben, die sich einschließlich der Hilfe ihrer Kinder in wenigen Wochen mehrere hundert Mark verdienen konnten. Die gefürchteten Eisheiligen, die schon manche Ernte im Keim erstickt haben, sind soweit vorüber. Hoffentlich kommt kein späterer Nachfrost mehr, der die Hoffnung auf eine gute Ernte vernichtet. W.

Aus Nah und Fern.

— **Hilchenbach.** Ein Bär entlaufen. Ein Bärenführer, der mit seinem Tier auf dem Wege von Hilchenbach nach Albaum war, hatte sich im Albaumer Grund zum Mittagsmahl niedergesetzt und den Bären an einem Baum festgebunden. Nach beendeter Mahlzeit mußte der Führer feststellen, daß sich sein Genosse befreit und das Weite gesucht hatte. Trotz allen Suchens, an dem sich verschiedene Einwohner Albaums und Brachthausens beteiligten, konnte der Meister Petz bis heute noch nicht aufgespürt und eingefangen werden, denn die weiten Wälder bieten ihm zuviel Schutz. Er ist allerdings mit einem starken Maulkorb und Nasenring versehen.

— **Marburg.** Vollbesetzter Omnibus stürzt über Böschung. Am Dienstag abend kurz nach 21 Uhr wollte ein mit etwa 12 Personen besetzter Omnibus aus Gießen den sehr steilen, vom Steinweg aus nach der Nordseite des Schlosses abzweigenden Roten Graben hinauffahren. Als der schwere Wagen die Bergstraße halbwegs erklommen hatte, kam er, anscheinend durch Versagen der Schaltung des Motors, in rückläufige Bewegung und stürzte eine etwa eineinhalb Meter hohe, seitwärts befindliche Mauer hinab. Wie durch ein Wunder kam das Auto wieder auf die Räder zu stehen, so daß die Insassen unverletzt blieben und mit dem Schrecken davonkamen. Es entstand lediglich größerer Sachschaden an dem Auto und der Mauer, deren Umfassungsgeländer samt Sockelsteinen herausgerissen wurden.

— **Nosbach.** Er hatte sich's nochmal überlegt. Ein heiratslustiger Bewohner eines Nachbarortes sollte vor wenigen Tagen den Bund der Ehe eingehen. Die Hochzeitsgäste und die Braut harrten aber vergeblich auf den Bräutigam. In letzter Minute kamen ihm Zweifel, ob er nicht doch lieber Junggeselle bleiben wolle. Der Braut, die nur noch auf das Jawort ihres Geliebten wartete, dem Geistlichen, der sie vermählen wollte und den Hochzeitsgästen blieb nichts anderes übrig, als sich in den plötzlichen Gesinnungswechsel des Ehekandidaten zu schicken.

— **Kassel.** Schweres Autounglück. Am Mittwoch kam es hier zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen zu Tode kamen. Ein Jagdhund lief plötzlich vor ein ziemlich rasch fahrendes Auto. Um den Hund nicht zu überfahren, bremste der Chauffeur scharf ab. Dabei überschlug sich der Kraftwagen und die beiden Insassen, der Kaufmann Schnelle aus Carlshafen a. d. Weser und sein Chauffeur fanden dabei den Tod.

Quadrath (Rheinland), 14. Mai. Der Wohlfahrtserwerbslose Thyssen, Vater von sieben Kindern, hat zweien seiner Kinder, Mädchen im Alter von acht und 14 Jahren, mit einem Beil den Kopf gespaltet. Nach der Tat steckte er das Haus in Brand und erhängte sich. Thyssen hatte schon früher seinen Familienangehörigen mit Totschlagen gedroht und einen Brand verursacht, für den er zwei Jahre Gefängnis erhielt. Da er längere Zeit arbeitslos war, wird angenommen, **daß ihn die Not** zu seiner Tat getrieben hat.

— **Hannover.** Selbstmord eines Fürsten. Im Park seines Schlosses Lütelsburg in der Nähe von Norden wurde der am 27. Oktober 1876 geborene Fürst Dodo zu Innhausen und Knyphausen erschossen aufgefunden. Das Jagdgewehr lag neben der Leiche. Nach dem Befund liegt wahrscheinlich Selbstmord vor, das Motiv dürfte in unheilbarer Krankheit zu suchen sein.

— **Niederhone.** 400 Schafe verbrannt. In der Nacht zu Mittwoch gegen 2 Uhr wurde die Scheune des Domänenpächters Dannheim durch ein verheerendes Großfeuer vollständig eingeäschert. 400 Schafe sind mitverbrannt, da sie trotz aller Bemühungen nicht mehr gerettet werden konnten. Es wird Brandstiftung vermutet.

München—Augsburg elektrisch. Die offizielle Einweihungsfeier der nunmehr vollständig elektrifizierten Strecke München—Augsburg fand statt. Die Strecke wurde in 45 Minuten befahren. Mit ihrer Fertigstellung sind von der großen Ost-West-Verbindung Salzburg—Stuttgart 215 Kilometer elektrifiziert.

In die Tiefe gestürzt. — Zwei Tote. Auf der Schachtanlage „Fritz" in Altenessen brach eine Hauerbühne. Während sich drei Bergarbeiter an dem Steigeisen festhalten konnten, wurden die beiden anderen mit in die Tiefe gerissen und getötet.

Oesterreichisches Postflugzeug notgelandet. Ein österreichisches Postflugzeug der Linie Wien—Saarbrücken mußte wegen Brennstoffmangels auf dem Militärflugplatz bei Diedenhofen niedergehen. Da der Führer eine verbotene Zone überflogen hatte, wurde er in Haft genommen.

Ueberschwemmung in der Dobrudscha. Ueber der Dobrudscha ging ein verheerender Wolkenbruch nieder, der das Land weithin überschwemmte. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Viel Vieh ist ertrunken. Auch einige Menschenopfer sind zu beklagen.

Zwei Offiziere in einem Flugzeug verbrannt. Bei Courtrai geriet ein belgisches Militärflugzeug 200 Meter über dem Erdboden in Brand. Die beiden Offiziere, die sich in dem Flugzeug befanden, verbrannten.

Mutter vergiftet ihre vier Kinder. In Rothwasser in Mähren schickte eine Tischlersfrau den im Hause anwesenden Gehilfen fort. Als er die Wohnung verlassen hatte, hörte er furchtbare Schreie. Er lief zurück und stellte fest, daß die Tischlersfrau ihre vier Kinder mit Lysol vergiftet hatte.

Ein Alpenwildpark. In unmittelbarer Nähe des Tegernsees, am Waldweg zwischen Rottach-Egern und Enterrottach wurde ein Alpenwildpark geschaffen. Die Anlage umfaßt etwa 20,5 Tagwerk und enthält Hirsche, Rehe, Gemsen und Alpensteinböcke. Auch eine große Silberfuchsfarm ist angegliedert, eine Nerzfarm soll folgen.

Förderkorbunglück in Transvaal. — Sieben Tote. In einem Schacht des Bergwerks „Consolidated Mainreef" ereignete sich ein Förderkorbunglück. Sieben Eingeborene wurden getötet und neun verletzt.

Millionär ermordet aufgefunden. Der Direktor der niederländisch-indischen Zuckerunion, der Millionär und Zukkermagnat Eschauzier, wurde in einem Lagerhaus im Haag in einer Kiste ermordet aufgefunden. Er war mit Chloroform betäubt worden. Die beiden Täter sind bereits verhaftet.

Kino- und Dorfbrand in Japan. In dem Dorfe Stimanahi auf Hokkaido geriet ein Lichtspieltheater in Brand. 16 Personen kamen in den Flammen um, 30 wurden verletzt. Das Feuer verbreitete sich und zerstörte weitere 16 Häuser.

Gegen den Hochspannungsdraht geflogen. Ein polnischer Fliegermajor berührte beim Landen in Graudenz eine Hochspannungsleitung. Es entstand eine gewaltige Stichflamme, die das Flugzeug in Brand setzte. Der Fliegermajor büßte dabei sein Leben ein. Graudenz war infolge des Vorfalls drei Stunden ohne Licht.

Drei Tote durch Explosion eines Blindgängers. In der Nähe von Soissons waren südslawische Arbeiter damit beschäftigt, ein seit dem Krieg brachliegendes Gelände von Steinen zu befreien. Bei der Arbeit stießen sie auf einen Blindgänger größeren Kalibers, der plötzlich explodierte. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während vier andere lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

— **Lissabon.** Siebenlinge. Hier hat die 27jährige Frau eines Streckenwärters sieben Kinder zur Welt gebracht. Nach einer Mitteilung des Frauenspitals, dessen Leiter sich im Flugzeug an das Wochenbett begab, sind Mutter und Kinder — alles Mädchen — wohlauf. Ein solcher Fall von Mehrlingsgeburt ist bis heute nur ein einziges Mal vorgekommen.

Blutiger Kommunistenüberfall in Kassel.

Kassel, 15. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wurden etwa 20 Stahlhelmleute, die von einer Versammlung in einem Kasseler Vorort heimkehrten, an der Stadtgrenze von etwa 80 Kommunisten überfallen.

Sie bewarfen die Stahlhelmer mit Steinen und schlugen mit Zaunlatten und Stöcken auf sie ein. Dabei wurden ein Stahlhelmer getötet, einer schwer und fünf leichter verletzt.

Das sofort alarmierte Ueberfallkommando traf von den Angreifern niemand mehr an, auch eine Absuchung des Geländes war erfolglos.

„Graf Zeppelin" auf Ostseefahrt.

Berlin, 15. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Donnerstag zur Ostseefahrt von Staaken, wohin es am Mittwoch geflogen war, gestartet. An Bord befinden sich 40 Passagiere.

Die Fahrt führt über Schleswig-Holstein, Kopenhagen, Südschweden und die deutsche Küste zurück an die Lübecker Bucht. In Kopenhagen konnte man einige Minuten vor 12 Uhr vom Lufthafen in Castrup, wo etwa 10 000 Menschen versammelt waren, das Luftschiff in Höhe der schwedischen Küste erscheinen sehen. Sechs Marineflieger und einige andere Flugzeuge flogen ihm entgegen.

Olympische Spiele 1936 in Berlin.

Genf, 15. Mai. Das internationale olympische Komitee hat auf Grund einer Anfrage bei den im Komitee vertretenen Ländern nunmehr mit großer Mehrheit beschlossen, daß die 11. Olympiade im Jahre 1936 in Berlin stattfinden soll.

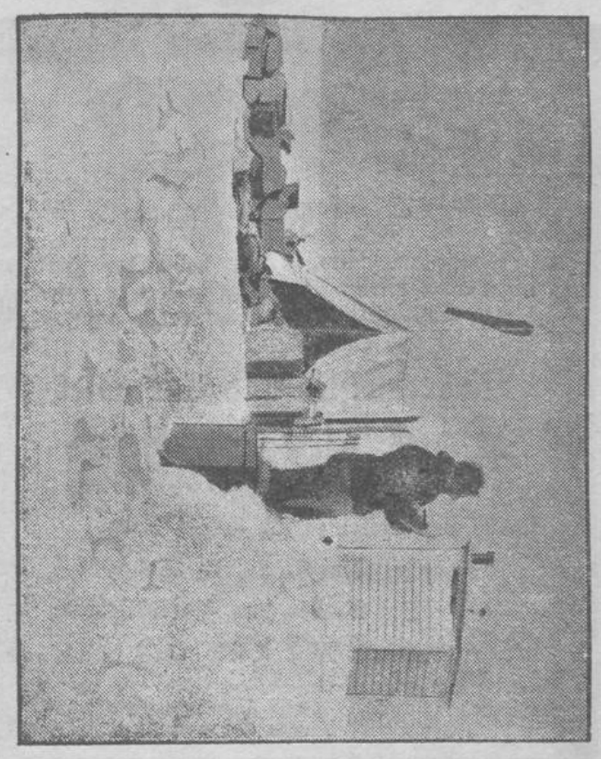
Professor Wegener tot?

Keine Hoffnung mehr für den Grönlandforscher.

Kopenhagen, 12. Mai. Zwei dänische Blätter bringen kurze Unterredungen mit dem Chef der Grönlandverwaltung, der sich über das Schicksal Professor Wegeners sehr pessimistisch äußert, wenn er auch noch ein Fünkchen Hoffnung hat, zumal Courtauld ganz allein habe aushalten können. — Polarforscher Peter Freuchen schließt einen Aufsatz in „Politiken":

„Niemand wird mir widersprechen, daß nie ein braverer Mann als Wegener in die arktischen Gegenden reiste. Das Wort „edel" lautet nicht übertrieben, wenn man es auf Wegener anwendet, diesen großen Menschen und hervorragenden Gelehrten. Nicht nur seine Familie, ganz Deutschland, die ganze Welt, hat vieles verloren, da Wegener starb. Die Sympathie der ganzen Welt wird sich um seine Bahre scharen.

Auch Professor Baschin vom Geographischen Institut der Berliner Universität, der als einer der besten Kenner der arktischen Probleme gilt, erklärt, er müsse es leider nach Lage der Verhältnisse für ausgeschlossen halten, daß Professor Wegener noch am Leben ist. Ein so erfahrener Mann wie Wegener würde sicher Mittel und Wege gefunden haben, um von sich hören zu lassen. Professor Baschin hat übrigens bereits die ernstesten Befürchtungen geäußert, als bekannt wurde, daß Wegener sich anfangs November nicht an dem verabredeten Punkte eingefunden hatte. Zwei andere hervorragende Forscher, nämlich Dr. Knut Rasmussen und Dr. Lauge Koch, halten es für wahrscheinlich, daß Wegener und sein Begleiter in der Nähe der Küste in eine Eisspalte gestürzt sind.



Grönland-Station „Eismitte",
von wo aus Prof. Wegener mit einem Grönländer vor sechs Monaten aufbrach. Es ist leider zu befürchten, daß er aus Mangel an Lebensmitteln mit seinem Begleiter zugrunde gegangen ist.

Turnen • Spiel • Sport.

Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf 3:2.

Die Frankfurter Eintracht hat im Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Düsseldorfer Rheinstadion vor 40 000 Zuschauern den Westdeutschen Meister, Fortuna Düsseldorf, mit 3:2 Treffern verdient geschlagen. Aber dieser Sieg ist den Süddeutschen nicht leicht gefallen. Sie benötigten eine Spielverlängerung, um sich auf die erste Zwischenrunde der DFB.-Meisterschaft zu qualifizieren. Und doch hatte Eintracht eine große Leistung vollbracht. Noch am Tage vor dem Spiel war der süddeutsche Zweite zu einer Mannschaftsumstellung gezwungen, da sich der beste Stürmer der Mannschaft, Trumpler, im Training einen Muskelriß zuzog. Man stellte Kron in den Sturm und holte Schütz, dem erst am Montag der Gipsverband abgenommen worden war, in die Verteidigung zurück. Schütz war noch Invalide, aber auch Stubb hat sich von der Verletzung, die er im Spiel gegen Bayern München erlitt, noch nicht ganz erholt. Dennoch waren die Frankfurter noch um fast eine Klasse besser als ihr Gegner. Sie zeigten die wesentlich reifere Technik, aber auch die klügere Taktik. Wenn trotzdem Fortuna zu einem so günstigen Resultat kam und für lange Phasen den Kampf offen halten konnte, so ist dafür in erster Linie der riesige Eifer verantwortlich. Bei 2:2 blieb es bis zum Abpfiff. In der Verlängerung hatten die Frankfurter mehr Reserven und in der 120. Minute fiel durch ein Selbsttor von Albrecht die Entscheidung.

München: 1860 München — Phönix Ludwigshafen 2:1.

Reichswerbetag des Reichsverbandes für „Deutsche Jugendherbergen."

Unterhaltungs-Abend

am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr in der Turnhalle.

Eintritt 50 Pfg!
Jugendl. Erwerbslose haben freien Zutritt.

Alle Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen.

Frisch eingetroffen!

Schöne Stiefmütterchen, alle Sorten
Prima **Spinat** Pfd. 20 Pfg.
„ **Spargel** „ 90 „
„ **rote Speisemöhren** 8 Pfd. 90 Pfg.
„ **Rot- und Weißkraut** 5 Pfd. 90 Pfg.
Großer Kopfsalat von 20 Pfg. an.
Radieschen, Rettich, Blumenkohl, alles billig.
Frische Landeier 10 Stck. nur 75 Pfg.

Christian Klinkert,
Laasphe, Bahnhofstr., Fernruf 79.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gottesdienst in Laasphe.

S. Exaudi, 17. Mai

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst

Sammlung f. d. evgl. Säuglingsheim in Hamm.



Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr nahm der Herr unerwartet infolge Altersschwäche unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Bäckermeister und Landwirt

Karl Langenbach

im 90. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Laasphe, Königstr. 20, 13. Mai 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Langenbach.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.



Durch

OVATOR
Kükenkraftfutter
Aufzuchtfutter
rasches Wachstum,
kräftige, gesunde Küken.
Seit 25 Jahren bewährt.

WESTDEUTSCHE MÜHLE G.M.B.H.
Kraftfutterfabrik
DÜSSELDORF-HAFEN · GEGRÜNDET 1906

Zu beziehen durch:

August Achenbach
Nieder-Laasphe'r Mühle.

Dortmunder Union-Flaschenbier
in allen einschlägigen Geschäften
oder direkt vom Verleger
Brauerei F. Bosch, Laasphe, Tel. 2.

TAPETEN

in reicher Auswahl
zu
Ausnahme-Preisen.
Lincrusta-Sockeltapeten
Leisten in schwarz und Gold

Aug. Imgardt
Laasphe.



Lebewohl

das ärztlich empfohlene Mittel gegen Hühneraugen.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Wittgenst. Drogerie Max Hintz.**

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. E. Chudoba, Fr.... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Kriegerverein Laasphe.

Die **Vorstandsmitglieder** wollen sich zu der für **Sonnabend den 16 Mai, abends 8.30 Uhr** im Kurhaus Kohlstaedt anberaumten

Besprechung betr. Feier eines Volksfestes

einfinden.

Laasphe, den 15. Mai 1931.

Der Vorsitzende.

Schmiedeiserne
Garten-Möbel
wie Tische, Stühle, Bänke u. s. w. hat stets am Lager und liefert zu den billigsten Preisen.

A. Mittelmann,
Laasphe.

Empfehle mich im
Schärfen
von
Rasiermessern,
Scheren u. dergl.
Gustav Weide,
Laasphe.

Sämtliche Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei
E. Schmidt
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** für den Monat Mai 1931 erfolgt am **Samstag, den 16. Mai 1931,** vorm. von **9—10 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 12. 5. 1931.

Der Magistrat: Pränger.

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. Preis 2.75
Wittgensteiner Drogerie Max Hintz.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

32]

Die Tafel war zu Ende. Es wurde abgeräumt, die Herren steckten sich Zigarren an und begannen zu rauchen.

Uschi aber huschte einmal hinüber zu Zumpe, den der Generalleutnant wieder mit Beschlag belegt hatte, und sagte: „Anton . . . Sie . . . Sie sind ein Galgenstrick! Bei den Ohren möchte ich Sie nehmen."

„Wegen den Erbsen mit Sauerkraut?"

„Jawohl, wegen den Erbsen!"

„Aber es hat doch so gut geschmeckt, Sie selber haben doch geschleckert, Uschi."

„Aber die Kalorien . . . wenn ich meine schlanke Linie verliere!"

„Was tut denn das, liebe Uschi! Sie heiraten ja genau so wenig wie ich selber."

„Ach so . . . nun, da haben Sie schon recht! Ich will Ihnen daher Entlastung erteilen."

Damit wollte sie sich wieder zurückziehen.

„Wohin wollen Sie denn so fix, Uschi? Bleiben Sie doch ein bißchen hier! Sie kriegen auch 'n Schluck mit ab."

„Geht nicht! Ich muß mich doch um den Doktor 'n bißchen kümmern. Ist doch ein feiner Mensch, ein Gentleman. Finden Sie nicht, Anton?"

„Ich? Ich . . . kann den Kerl nicht erriechen!"

„Aber pfui . . . Anton!" lachte sie. „Was haben Sie denn gegen ihn?"

„Nichts, nichts . . . mich stört bloß, wie Sie der Kerl anhimmelt, Sie . . . ausgerechnet die Uschi, die nicht heiraten wird! Das stört mich! Und Komplimente macht er Ihnen . . . erzählt, wo er die Zeit über in der Welt herumgerutscht ist."

„Sie sind wohl eifersüchtig, Anton?"

„Eifersüchtig? Ich? Wo ich nie heirate? Brr . . . da lachen ja die jungen Pferde! Nee . . . aber mir paßt der Kerl nicht, ich kann ihn nicht leiden."

„Mein Vater . . . meinte aber neulich . . . er wäre ein hochgebildeter Mensch und . . . eine gute Partie . . . auch für eine Uschi."

Zumpe starrte sie an und war einen Augenblick sprachlos.

„Nun schlägts dreizehn . . .!" sagte er dann tief entrüstet. „Ich erinnere Sie an Ihr Versprechen!"

„Keine Sorge! Ich heirate nie!"

Sie lächelte Zumpe noch einmal zu und entschwand.

Der Generalleutnant hatte den beiden kopfschüttelnd zugesehen und fragte Zumpe, als er in die stille Ecke kam, wo Quecke schon still und unauffällig am Tisch saß:

„Was haben Sie denn mit dem Mädel?"

„Ich? Nischt . . . aber drüben dieser junge Bankdirektorssohn, dieser schöne „Benno" . . . der hat was! Sehen Sie nicht, daß er Augen wie ein abgestochenes Kalb macht? Das soll ein Christenmensch mit ansehen! Na . . . ich, drehe ihnen den Rücken zu. Uschi hat mir ja auch versprochen, daß sie nie heiratet . . . und noch dazu einen Bankdirektorssohn, der multipliziert, subtrahiert, dividiert und addiert am Ende jeden Kuß, den er mal bekommt! Das ist nichts für Uschi, meinen Sie nicht, Exzellenz?"

Der alte Herr nickte.

„Det is nischt! Jawoll, Zumpe, da muß ick zustimmen! Aber Sie brauchen noch keene Bange nich zu haben. Werden Sie Minister . . . un denn heiraten Sie det Mädel!"

„Heiraten . . . nee! Das bringe ich nich fertig! Un wenn mir der beste Mensch vor die Beine liefe. Ausgeschlossen!"

„Warum sind Sie denn so fuchsteufelswild auf das Mädel . . . nee auf den Vaehrer?"

„Der Kerl gefällt mir nich! Ich finde, er hat so'n richtiges Ohrfeigengesicht."

Die alte Exzellenz hob lachend das Glas.

Sie tranken weiter den Rotspon.

Der Astronom Professor Börnchen setzte sich zu ihnen. Es heißt, verwandte Seelen ziehen sich an. Und Börnchen schien in Quecke eine verwandte Seele erkannt zu haben.

Er zog Quecke in ein wissenschaftliches Gespräch.

Quecke wollte sich nicht blamieren, seine Gedanken weilten immer noch bei den hübschen Mädels im Wintergarten er riß sich zusammen und lauschte den Ausführungen Börnchens über den Planeten Pluto, der neu entdeckt worden war.

Ausführlich berichtete der Gelehrte alle näheren mathematischen Zahlen über die Entfernung, führte Näheres über die mutmaßliche eliptische Bahn des Planeten aus.

Und kam immer mehr ins Feuer, denn Quecke horchte so gottergeben zu. So einen Hörer hatte er noch nicht gehabt.

Anton aber und die alte Exzellenz, die kamen immer mehr in Stimmung. Beide waren im Witzeerzählen groß und einer nach dem anderen wurde ans Licht befördert.

Der Minister des Verkehrs Waltershausen mit Frau Margot setzte sich zu ihnen und sie lauschten und lachten mit.

Unübertrefflich im Witzeerzählen, im Herausholen der Pointe war Zumpe. Er hatte die große, eindrucksvolle Ruhe, mit der man Witze erzählen muß. Er war ein kleiner Sprachkünstler, ließ die verschiedensten Dialekte aufmarschieren, daß es ergötzlich war.

Aber Professor Börnchen erzählte jetzt von den Fixsternen.

Nach einer Weile rückten auch der Minister von Zedtlitz mit seinem Gast, dem Bankier Koch, heran.

Die lachende Runde wurde größer und allmählich versiegte auch Börnchens Redefluß und zum Schluß kamen Uschi und Dr. Benno heran.

Zumpe erzählte und erzählte.

Bis Frau Margot lachend sagte: „Eine Pause . . . eine Pause . . . ich kann nicht mehr lachen, mir tut alles weh."

Da hielt Zumpe inne.

Kaffee wurde serviert, samt Gebäck, und für eine kurze Weile wurden mal die Kauwerkzeuge in Bewegung gesetzt.

*

Man tanzte auch ein wenig.

Das heißt, eigentlich tanzte nur Uschi mit dem jungen Koch.

Zumpe war böse, er trank unentwegt mit der alten Exzellenz. Der Generalleutnant wurde sichtlich aufgeräumter.

Er klopfte Zumpe oft väterlich auf den Rücken.

„Sie sind mein Mann, Zumpe! Sie müssen mich mal auf meiner Klitsche besuchen. Da machen wir uns ein paar fidele Tage. Also jeben Sie mir die Hand. Sie besuchen mir! Wat!"

„Aber natürlich, ich komme! Der Tag ist heute so angenehm und schön . . . wirds auf Ihrem Rittergütchen auch sein!"

„Gütchen! Hat sich wat! Det is' schon ein Gut! 3000 Morgen . . . bißchen Sand ooch dabei . . . aber auch viel prima Boden! Und ein Rotspon . . . Zumpe, wenn Sie kommen . . . ick lasse den allerbesten raufholen . . . den allerbesten . . . ick habe noch einen alten Chianti . . . Donnerkiel . . . kann die Makkaronimänner nicht leiden . . . aber der Chianti . . . Mann, Zumpe . . . den trinken wir dann!"

„Gemacht, Exzellenz!"

„Aber mit jefüllter Witzkiste komm', wat! Lade noch zwee alte jute Kerle aus die Nachbarschaft ein, den Schlobach, ooch eener von det alte Heer . . . aber 'n juter Kerl . . . und denn den ollen Sperber . . . wissen Sie, Zumpe, der erzählt man ooch Witze . . . aber er kann et nich so jut! Also det soll een Abend werden!"

(Forts. folgt.)

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Marksteines ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmeter Flächeninhalt, deren Umfangslinie nach allen Richtungen hin 70 Zentimeter vom Mittelpunkt des Marksteins entfernt ist, erworben worden. Bei der Beackerung des angrenzenden, im Eigentum des betreffenden Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfangslinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 370 R.Str.G.B. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft. Die Beschädigung, Verrückung und Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste fällt unter § 304 R.Str.G.B. und wird mit Geldstrafe bis zu 1500 RM. oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, außerdem trifft den Schuldigen die volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens. Die Orts- und Polizeibehörden sowie das Feld- und Forstschutzpersonal sind angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu überwachen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen. Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Beschädigung derselben hinzuweisen.

Berleburg, den 30. April 1931.

Der Landrat. I. V.: Martin.